

gedeckt hat, und noch weniger findet er ein Wort für den Zusammenbruch des Proletariats.

Liedmann behauptet die Gelegenheit, um „die nötige grundsätzliche Ueberprüfung mit den freien Gewerkschaften“, d. h. mit ihrer jetzigen Führung, zu präzisieren. Einverständnis also mit den Leipziger und Braunschweiger, die das Bündnis mit Eisenberg propagierten, Einverständnis mit Jäkel, der offen die Stahlhelm-Sozialisten der KPD in Schutz nimmt. Dafür aber die Aufzündigung: „Wir werden auch den Kampf gegen die Kommunisten führen.“

Liedmanns Parole: „Für die proletarische Landtagsmehrheit, für die Republik, in der die rote Fahne der Sozialdemokratie wehen soll,“ heißt das in diesem Zusammenhang nichts anderes als „Eroberung der Staatsmacht“ durch den Stimmzettel, Regierung mit Duldung der Bourgeoisie gegen das revolutionäre Proletariat?

In der Diskussion zu diesem Referat sagte ein Arbeiter: „Wenn wir die Macht bekommen, müssen wir sie ebenso rücksichtslos anzuwenden, wie es die Bürgerlichen getan haben. Auch der parlamentarische Kampf muß nach den Grundfragen des Klassenkampfes geführt werden.“

Das ist eine sehr richtige und notwendige Einsicht, die die künftigen Arbeiter bei dem bevorstehenden Wahlkampf leiten muß. Das Zeichnen zum Sammeln hat für die Bourgeoisie der Stahlhelm im Verein mit den anderen Wehrverbänden ausgegeben. Die Bourgeoisie gibt damit zu verstehen, daß sie sich in den Kampf um die Nacht nicht auf den Stimmzettel beschränken will. Gerade das künftige Proletariat hat im Jahre 1928 am eindringlichsten die Lehre erlangt bekommen, daß das Proletariat sofort auf den bewaffneten Widerstand der Bourgeoisie steht, wenn es einen ernsthaften Versuch macht, seine Klasseninteressen in der demokratischen Republik durchzusetzen. Es ist eine richtige Illusion, zu glauben, daß die künftige Arbeiterklasse auch nur den geringen Nutzen aus einer Stimmzettelmehrheit ziehen kann, wenn nicht ein organisiertes, kampfbereites, wehrhaftes, geeinigtes Proletariat hinter dieser parlamentarischen Mehrheit steht.

Die Landtagswahl an und für sich kann und wird nicht mehr sein als ein Gradmesser der Kampfstimmung und der politischen Reife der arbeitenden Bevölkerung Sachsens. Aber der Wahlkampf kann viel mehr sein, kann ein Auftakt zu den kommenden großen Klassenkämpfen, kann ein Schritt zur Bildung der Einheitsfront des Proletariats, kann ein Kampfsignal für die ganze deutsche Arbeiterklasse werden.

Damals muß der Wahlkampf allerdings in ganz anderem Geist geführt werden, als die Schillingler und Liedmann wollen. Im Vordergrund des Kampfes muß die Einigung des Proletariats stehen, die sich nicht auf dem Boden der Parlamentarismus vollzieht, sondern in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in den Massenorganisationen des Proletariats. Dem Stahlhelm muß die rote Front entgegengestellt werden, die das Proletariat zur tatkräftigen Abwehr der reaktionären Gewalt bereit hat. Mit der Wahlpropaganda muß die Agitation und die Organisation für den Kongreß der Werktätigen gehen, der den Rückgang der proletarischen Massenbewegung sein soll, die allein dem Kampfbündnis des künftigen Proletariats einen festen Halt im Reich geben kann.

Die künftige Front kann nicht in Sachen allein entschieden werden. Das haben die Ereignisse von 1928 zur Genüge gezeigt. Darum muß die künftige Wahlkampagne nicht nur in Sachen, sondern im ganzen Reich geführt werden, sie muß die Arbeiter überall gegen die Koalitionspolitik, für den revolutionären Kampf sammeln, überall muß der Gedanke in die SPD-Arbeiterklasse hineingetragen werden, daß es zwischen Koalition und Revolution keinen Mittelweg gibt.

Die sozialdemokratischen Arbeiter stehen vor der Wahl: entweder neue Kompromisse mit der Bourgeoisie, neue Koalition und neuer Zusammenbruch der Koalitionspolitik, oderbruch mit aller Koalitionspolitik und einheitlicher Kampf mit den Kommunisten. Die eindeutige Stellung dieser Frage ist die Hauptaufgabe unserer Partei beim künftigen Wahlkampf.

Wahrsieg des spanischen Diktators

Madrid. (Eigener Drahtbericht.) Trotz des mühsamen Wahlergebnis ist das Stimmenergebnis bei der „Vollstreckung“ für die Diktator Primo de Rivera katastrophal ausgefallen. Von 21 Millionen Stimmberechtigten haben bis jetzt ganze 5 Millionen sich eingeschrieben, in Buenos Aires haben von 500.000 Spaniern nur ganze 10.218 zugunsten Primos eingeschrieben, auf Cuba haben 25.000 und in der Stadt Mexiko 11.000 Spanier für den Diktator gestimmt. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß alle diejenigen, die für Stimmabgabe agitierten, sofort ins Gefängnis geworfen und den Arbeitern in den städtischen und landlichen Betrieben mit hinausgeworfen worden sind, falls sie sich nicht an der Unterzeichnung beteiligten. Dieser „Zug“ bedeutet also praktisch eine vollständige Niederlage des Diktators.

CPA

Aus dem „demokratischen“ England

Diese drei Buchstaben sind heute jedem englischen Arbeiter nur zu vertraut. CPA (Emergency Powers Act — Notstandsgesetzgebung) bedeutet Ausnahmezustand, Willkürherrschaft von Polizei und Militär, Bewaffnung kolonialistischer Bürgergarden zum Kampfe gegen die Arbeiterklasse, Verfolgung jeder revolutionären Bewegung, Unterdrückung der Presse, und Versammlungsfreiheit — weiße Diktatur.

Das Ausnahmegesetz in Großbritannien ist erst wenige Jahre alt. Als im Jahre 1920 zum ersten Male nach dem Kriege eine wirkliche revolutionäre Massenbewegung unter der Parole: „Hande weg von Sowjetrußland!“ den Kampf aufnahm gegen die beachtliche britische Intervention in Rußland, empfand die britische Bourgeoisie die Notwendigkeit einer schärferen gesetzlichen Waffe gegen die Arbeiterklasse. Dies war so recht, als der Gewerkschaftsrat und die Zentrale der Arbeiterpartei unter dem Druck der Massenbewegung einen Aktionsausschuß einlegten und auf einer Konferenz der Regierung im Falle einer britischen Intervention gegen Sowjetrußland den Krieg bis zum Letzten anfügten.

In dieser gefährlichen Lage nahm die Bourgeoisie die erste sich bietende Gelegenheit wahr — anlässlich der damaligen Kohlenkrise wurde im Oktober 1920 ein „Notstandsgesetz“ erlassen, worin eingeschrieben und vom Unterhause angenommen. Die Regierung bemühte sich, diesem Entwurf ein möglichst harmloses Aussehen zu geben, aber aus den Reden Bonar Laws, des Hauptpropheten für das Ausnahmegesetz, ging klar hervor, was man unter einem „Notstand“ zu verstehen hatte.

Das Gesetz bestimmt, daß der König in Falle eines „Notstandes“ die Rechtsvollkommenheiten der Regierung zur „Aufrechterhaltung des Friedens“ ungeheurer erweitern kann. Die Macht des Parlamentes schrumpft auf ein Minimum zusammen. Die Regierung führt sich ausschließlich auf die bewaffnete Staatsmacht und die Ausnahmegerichte. Sie kann Land, Transportmittel, Werken und Lebensmittelmittel beliebig gegen Entschädigung in Besitz nehmen. Die Rechte der Polizei werden erweitert; Verhaftung und Hausdurchsuchung können ohne schriftlichen Befehl und lediglich auf unbestimmten Verdacht hin vorgenommen werden; jedermann kann auf der Straße angehalten und kontrolliert werden; Waffentragen für Arbeiter ist verboten und als strafbare Waffe gilt bereits ein Stein! Es ist ein Verbrechen, sich einem Bergwerk, einer Eisenbahn oder einer

Heraus zur Gewerkschaftsumgebung!

Am Sonnabend, nachmittags um 4 Uhr findet auf dem Theaterplatz eine Kundgebung des ADGB statt. Diese Kundgebung bedeutet den Abschluß der Vorbereitung für die Gewerkschaften. Als Redner sind zu dieser Kundgebung angekündigt: Viktor Stein, Wien, Rudolf Wetzel, Berlin, August Brand, Hannover und Arndt, Dresden.

Wenn auch die Gewerkschaftsreformpläne die Kampagne ausweiten, um in den Betrieben gegen die Kommunisten zu gehen — uns wird mitgeteilt, daß verschiedene Redner dabei mit den tollsten Unwahrheiten operieren —, so ist es dennoch gerade die Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, sich an dieser Bewusstseinsarbeit zu beteiligen.

Wir demonstrieren nicht unser Einverständnis mit den reformistischen Führern, wir demonstrieren für die Einheitsfront des Proletariats, für die Zusammenarbeit aller Unterdrückten, den gemeinsamen Kampf gegen die Ausbeuter. Kein kommunistischer Arbeiter darf fehlen. Der Kampfschrei muß gleichzeitig zu einem Bekenntnis für die rote Front werden. Unter den roten Fahnen müssen die Massen aufziehen.

Leipzig propagiert die Gemeinschaft mit den Unternehmern

Berlin, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Vor den Berliner Gewerkschaftsfunktionären sprach gestern Abend Theodor Leipziger, Vorsitzender des ADGB, und führte u. a. aus: daß die Gewerkschaften — er meint natürlich die Gewerkschaftsführer — an der Förderung der Wirtschaftsdemokratie teilhaben, da sie durchzuführen nicht nur im Interesse der Gewerkschaftsmitglieder, sondern im Interesse der gesamten Volkswirtschaft liegen. Zur Stärkung der Gewerkschaften sei die Förderung der Konsumgenossenschaften, Bauvereine und Wohnungswirtschaften notwendig. Er erklärte dann moralische Pflichten der Gewerkschaften gegenüber den Unternehmern zurückzuweisen, daß die Gewerkschaften sich nur in Kämpfen um Erhöhung der Löhne ereiferten, sich aber außerhalb der Wirtschaft stellen. Wir stehen im Gegenteil mit beiden Parteien in der Welt und werden uns auch nicht verbünden lassen, sondern uns noch mehr an Einheit zu verschaffen müssen. Wir fordern aber auch, daß eine vernünftige Lohn- und Wirtschaftspolitik getrieben wird. „Wie diese aussehen soll, wurde von Leipzig nicht verurteilt.“

Die Gewerkschaftsunterkassierarbeiten mit aller Entschiedenheit, dem Verlangen der Unternehmer entgegenzukommen. Die Gewerkschaftsunterkassierarbeiten mit aller Entschiedenheit, dem Verlangen der Unternehmer entgegenzukommen. Die Gewerkschaftsunterkassierarbeiten mit aller Entschiedenheit, dem Verlangen der Unternehmer entgegenzukommen.

Für geschlossene Front gegen die Reaktion! Für eine einheitliche Partei!

Die gestern im „Bürgerhaus“ tagende Konferenz der Parteiarbeiter Groß-Dresdens beschloß, sich mit dem neuen Reichstag der Ultralinken, der als ein hinterhältiger, konterrevolutionärer Angriff gegen die Partei auf das entschiedenste getrennt zu werden.

Die Partei befindet sich in einem ersten Stadium vorüberreichender Arbeit, der Kongreß der Werktätigen im Reich, die Wohlfahrt in Sachen erfordert die Einigung aller Kräfte. Nur einheitliche Front der Arbeiterbewegung können jetzt einen Angriff auf die Partei organisieren.

Die Parteiarbeiter nahmen gegen die Parteipartei folgende einstimmig an:

Die Parteiarbeiterernennung von Groß-Dresden, zum kongressfähigen am 15. September 1928 im „Bürgerhaus“, nimmt voller Enttäuschung Kenntnis von der parteiübergreifenden Wehrlosigkeit einer politisch charakterlosen Opposition, die sich schäufelweise links nennt. Sie fordert von der gesamten Mitgliedschaft und insbesondere von dem 3. der Partei, daß der Kampf gegen die Reaktion, die KPD zu isolieren, mit aller Energie und mit allen Mitteln geführt wird gegen jene Genossen, die innerhalb der Partei führende Funktionen bekleiden. Wir appellieren an jene Genossen, die als Parteimitglieder die „Verfälschung“ unterschrieben haben, die Unterschrift zurückzuziehen und in einer Front mit der Gesamtpartei an der Erfüllung unserer großen Aufgaben mitzuarbeiten.

Inbesondere die Mitgliedschaft des Bezirks Sachsen muß jede Fraktionbildung in der Partei und jeden Versuch der Parteiführung, sich zu trennen, entschieden zurückweisen, sollen die vor uns stehenden Aufgaben: Kongreß der Werktätigen, Wahlen zum Bundesparlament und Gemeinden, mit Erfolg durchgeführt werden.

Wer jetzt in einer Zeit schärfster Angriffe der Bourgeoisie gegen das Weltproletariat, Zerlegung in unsere Reihen tritt, muß als Feind der Revolution behandelt werden.

Wir wissen, die Gewerkschaftsführer sehen uns nicht zum Kampf an, sie haben uns, wie wir den Klassenkampf wollen. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben mit uns den gleichen Ziel. Sie drückt die gleiche Not. Sie wollen den Kampf mit uns den gemeinsamen Kampf, wie wir mit ihnen. Die Arbeiter stehen einmütig gegen ihre Ausbeuter und Feinde. Die Führer haben ein um das andere Mal ein Bekenntnis für die Gemeinschaft mit den Kapitalisten abgegeben. Sie wollen den Wirtschaftsfrieden, die Wirtschaftsdemokratie. Der Weg des Führer der Gewerkschaften ist nicht unser Weg. Aber wir wollen mit den sozialdemokratischen Arbeitern gemeinsam marschieren.

Wir rufen den Unorganisierten zu, daß nur dann, wenn sie sich organisieren, sie um die Besserung ihrer Lage wirklich kämpfen können. Hinein in die Gewerkschaften! Machen wir die Gewerkschaften stark, dann zu Kampforganen. Deshalb:

Keiner darf am Sonnabend zu der Kundgebung fehlen! Alle heraus zum Theaterplatz! Für die gemeinsame Front des Proletariats!

Rajendes Anwachsen der Taphus-epidemie

2000 Kranke, 40 Tote in Hannover. — Ausbreitung in der Umgebung. — Nebengreifen auf Magdeburg. — Höhepunkt noch nicht erreicht!

Hannover. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der Taphuserkrankten ist auf annähernd 2000 gestiegen. Ungefähr 40 Todesfälle sind zu verzeichnen. — Die Taphus-epidemie ist auf die Orte Barsinghausen, Empelde, Götter, Lutter und Seeke im Landkreis Verden übergegangen. Auch dort rechnet man, nach einer Mitteilung des Landratsamtes, mit einer weiteren Ausbreitung der Seuche. Wie die „Welt am Abend“ mitteilt, werden die ungenügenden sanitären Abwehrmaßnahmen der Stadt zur Seuchengefährdung in Hannover dahingehend von Apothekern und Drogerien ausgenutzt, daß man die tollsten Dinge als angeblich „bester Desinfektionsmittel“ der ras- und hilflosen Bevölkerung anbietet. — In Magdeburg beträgt die bisher gemeldete Zahl der Taphuserkrankten 40 und in Hamburg 11. — Auch für Hannover erklärt man amtlich, daß die Taphusepidemie ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe.

Die rasende Ausbreitung der Epidemie zeigt ein erschreckendes Bild der Korruptibilität kapitalistischen „Gesundheitswesens“. Für „Gesundheitsausstellungen“, Museen, militärische und reaktionäre Zwecke werden Riesenmengen verschwendet, für den Kampf gegen verwerfliche Epidemien sind nicht die geringsten Vorkehrungen getroffen. Wer anders als die ärmsten Schichten fällt der Seuche zum Opfer? Die Betroffenen klagen aus der verpesteten Luft der Städte in Villen aufs Land, an die See oder ins Gebirge.

Die Schuld für die jahrelange Ausbreitung der arbeitenden Bevölkerung an die Seuche ist die ganze kapitalistische Gesellschaft, deren Methoden die Körper der Proletariat gegen die Wirkungen des infektiösen Wollers widerstandsfähig machen.

In der bürgerlichen Presse beginnen nun auch keine das vollständige Versagen der Behörden anzugreifen. Wir fordern, daß die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Auch dieses furchtbare Beispiel mit den Werktätigen zeigt, daß eine wirkliche Hebung der Volksgeundheit nur durch den entschlossenen Kampf gegen das kapitalistische System dieser Seuchenepidemie durchgeführt werden kann.

Paratyphus in Duisburg

Duisburg, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) In Personen sind infolge Genusses von verdorbenen Fleischwaren an Paratyphus erkrankt.

China verlangt Respektierung seiner Souveränität

Genf, 15. September. (Telunion.) Zum Schluß der heutigen Nachmittagssitzung der Bundesversammlung ergäht sich die Abstimmung über das Krisenprotokoll nach dem dänischen Delegierten Chu das Wort. Er erhob, wie bereits bei den früheren Bundesversammlungen, energische Protest dagegen, daß China noch immer nicht von den ausländischen Staaten als souveräner Staat anerkannt werde. Er verlangte ferner auch wie bisher, Resolution der ausländischen Verträge Chinas. Es sei für die Zukunft nicht mehr möglich, China, das Mitglied des Völkerbundes sei, nicht als souveräne Macht anzuerkennen. Ferner beschwerte sich Chu über die Behandlung, die China während der Konferenz durch andere Mächte erfahren hat. Er wies darauf hin, daß zwischen Rußland und China ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen worden ist auf dem Fuße der Gleichberechtigung, der jedoch im Generalkonferenzen des Völkerbundes deponiert worden sei.

Aktivbehörden des Instrumente der Kapitalisten“ bezeichnet hatte. (Manchester Guardian, 15. Juni.)

Folgegericht Doncaster, 15. Mai 1926. Thomas und Paul Bergarbeiter, wurde zu drei Monaten Justhaus und 500 £ (2000 Mark) Geldstrafe verurteilt wegen verschiedener Angelegenheiten, die er in seiner eigenen Wohnung gegenüber der Polizei gemacht hatte. „Der Gefangene... hatte sich offensichtlich mit Propaganda bei seinen Besuchern verhalten.“ Der Vorliegende verließ diesen Fall, obwohl er keine definitive Beweise in Händen hatte, mit ähnlichen Fällen von einigen Tagen zuvor und verurteilte den Angeklagten, nachdem er ihn als einen sehr „gefährlichen Mann“ bezeichnet hatte.

Robert Gefangener, ein Bewohner desselben Hauses, erzählt einen Kontakt Gefangener, weil er geizig hatte: „Ich werde ihn unterhalten, wie sind alle Freunde.“ Die einfache Tatsache, daß er in Palms Wohnung gesehen war, wurde als Beweis für Bergs Lohnnahme am Verbrechen seines Mitgefangenen angesehen. (Doncaster Gazette, 21. Mai 1926.)

Ein Londoner Polizeigericht, 12. Mai 1926. Ein fünfzigjähriger Knabe, der „eine Meinung geäußert“ hatte, durch Verletzung eines Regierungspatents, verurteilte den Richter zu der Festsetzung: „Ich wäre eine Tracht Prügel mit der Handgelenke weicher, als irgend etwas anderes.“ (Manchester Guardian, 13. Mai.)

Es ist kaum notwendig, diesen Verurteilungen bürgerlicher Juristen, die nur eine kleine Auswahl aus einer Riesenzahl ähnlichen Materials darstellen, irgendein Kommentar hinzuzufügen.

Koch heute befinden sich in England auf Grund der Sanctionen über 500 revolutionäre Arbeiter in den Gefängnissen. Täglich werden neue Verhaftungen von arbeitenden Bergarbeitern vorgenommen und rücksichtslos Gefängnisurteile gefällt. Angehts dieser fortwährenden Verfolgungen hat die rote Hilfe Englands einen von dem Führer des Bergarbeiterverbandes unterzeichneten Aufruf herausgegeben, in dem dringend zu Geldsammlungen für die rote Hilfe zur Unterstützung der verhafteten Bergarbeiter aufgefordert und auf die Bildung von Kundgebungen der roten Hilfe während des Generalstreiks hingewiesen wird. Dieser Aufruf, der an die Arbeiter Großbritanniens gerichtet ist, hat auch internationale Gesinnung und sollte die Arbeiter aller Länder veranlassen, auch denjenigen, die als Opfer des heldenhaften Kampfes der britischen Bergarbeiter in den Gefängnissen schmachten, ihre praktische Solidarität zu beweisen.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei.

Donnerstag, den 16. September:
 - Abends 6 Uhr Zellengruppenversammlung
 - Abends 8 Uhr "Kohle" -

Freitag, den 17. September:
 - Abends 7,30 Uhr im "Dampfschiff-Viertel"
 - Abends 7,30 Uhr im Gasthof Verammlung
 - Abends 7,30 Uhr im Gasthof Dobrig Mitgliederver-

Sonntag, den 19. September:
 - Vormittags 10 Uhr im Gasthof
 - Abends 8 Uhr im "Kohle" Mitgliederver-

494
 - Abends 7 Uhr in der Schule an der Aus Ver-

Noter Frontkämpferbund.
 - Freitag, den 17. September
 - Abends 8,30 Uhr TSB-Platz

Noter Jungfront.
 - Donnerstag, den 16. September
 - Abends 8 Uhr Verammlung in der "Wachtel-

Handball, Verkleideter? 2 Genossen regelt Strahbad, Fahr-

Bericht. Strahbad erstattet Bericht von der Vereinspiel-

Turnspiele. Kaffballrunde. Wilsdorf 2. Mannschaft

Arbeiter Sport

4. Kreis, 2. Bezirk, Turnspiele.
 - Technische Ausschreibung am 31. August 1926.
 - Für Trambahnhalle am 26. September Spielgenehmigung

Städtepiel betz. 26. September gegen Leipzig (Erfurter

Naturfreunde Dresden. Donnerstag, den 16. September,
 findet der 1. Lichtbildvortrag: "Das schöne Spanten" in den

Naturfreunde, Ortsg. Pirna. Freitag, 17. Sept., öffentl.

Volksgeundheit Dresden-N. und Radebeul. 18. Sept., abds.

Antitische Bekanntmachungen

Freitag
 - Gewährung von Vorzugsgewinn an bedürftige Ländere-

Grund von § 37 des Anleiheabstimmungsgezetes steht den

Wo

Wo
 kauft die kluge und sparsame Hausfrau?

Die kluge Hausfrau
 kauft dort, wo sie gute und einwandfreie Waren in großer Auswahl zu billigen Preisen findet.

Die sparsame Hausfrau
 kauft aber nicht allein dort, wo sie gut und billig kauft, sondern sie kauft vor allem auch dort, wo sie

an den Erübrigungen des Geschäftsbetriebs beteiligt

ist. Diesem berechtigten Verlangen der Verbraucherschaft trägt der moderne Großbetrieb

Gewähr ansehnlicher Rückvergütungen

Diese Rückvergütung gewährleisten wir in Höhe von

6 Prozent

Die von uns auf alle Waren ohne Ausnahme für den vollen Einkaufspreis verabfolgten

in bar

ausgezahlt. Regelmäßiger Einkauf in unseren Verkaufsstellen schafft also

Sparguthaben ohne besondere Leistung
und gewaltige Vorteile in der Waren-
beschaffung

Deshalb lassen alle

klugen und sparsamen Hausfrauen

ihre Einkäufe in zielbewusster Weise zusammen und bewirken dieselben ausschließlich in den Ver-

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.
 Zweigniederlassung Dresden

Wahre Eheleute!
 Allesamt, bed.-Art. 1. Männer, Frauen,
 Säuglinge / Gummiwaren, Spielappar.
 R. Freisleben, Dresden-N., Postplatz

Brecioja
 Abends 8 Uhr, Sonntag 8 Uhr
 in sehr bequemer
Teilzahlung
 oder gegen bar mit
10% Rabatt

Damen Herren
 Kleider, Hüte, Mäntel, Schuhe
 in sehr bequemer
Teilzahlung
 oder gegen bar mit
10% Rabatt

Tymians Täglich
 Das Thalia- 8 Uhr
 einzige Theater
Volks-Theater Dresdens
 Vorankarten außer Sonntags gültig!

Veit
 Dr. Kleinerschachw.
 Pulzstr. 3
 Gegr. 1920
 Eig. Schneiderei

SARRASANI
 Abends 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr.
 Ab 16. September
 Die neuen großen Attraktionen:
 3 Sarrasani, deutsche Standard-Akrobaten
 Truppe Ethor, skandinavische Damen
 Ellen Loda, Jugend, Eleganz, Geschick-

Billige Lebensmittel und Zigarren
Wintzer
 Pirna
 Lange Str. 21

Krankheiten aller Art,
 mit bestem Erfolg
Max Lindner, Heilkundiger
 Max-Lindner-Str. 21
 Dresden

Nähmaschinen
 Fahrräder
Emil Hänsel
 Freital-P.
 Unt. Dresdner Straße
 neb. d. Golf 1.6 w

Nähmaschinen
 Fahrräder
gegen 3-Mark-Wochenraten
 ohne jede Anzahlung.
 Dörsten unter A. 110 an
 Expedition dieses Blattes

Werbt Arbeiterstimme
Arbeiter kaufen
 Hosen von RM. 3,50 an
 Anzüge von RM. 24,00 an
 Mäntel von RM. 21,00 an
Löbl. Volksbekleidung
 Kesselsdorfer Straße 12

Spezial-Kurbade- u. Quarzlicht-Anstalt
 Dresden-N.
Wo?
 kaufen Sie billig Herren- und Damenstoffe
Tuchgeschäft J. GRÜNBAUM
 Bautzen, Moltkestr. 18, Tel. 326

Metallarbeiter vor die Front!

Die Werbeweche muß eine Sammlung für den kommenden Kampf werden!

In dem Dezember des vergangenen Jahres die jährlichen Metallindustriellen den Mantel der Kündigung, da war es für die Metallarbeiter Kollegen klar, daß der neue Tarif auf einer unzulässigen Grundlage abgeschlossen und entl. beabsichtigte Tarifverträge des Tarifverbandes verhindern werden. Die jährlichen Metallindustriellen ließen auch nicht zu, daß mit der Vorlegung eines neuen Entwurfes auf sich warteten. Es ist aus verschiedenen Gründen notwendig, die jährlichen Metallarbeiter daran zu erinnern, was der Unternehmer-Gewinn war!

Die Metallarbeiter der Unternehmern bezüglich der Arbeitszeit... In dem § 2 des Tarifvertrages;

a) Abwechslung von obiger Regelung kann die Arbeitszeit, wenn die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Betriebs es erfordern, für einzelne Arbeitergruppen, Arbeits-... Bedingungen oder den...

b) Für Arbeiter, deren Tätigkeit... in erheblichem Maße in Arbeits-... besteht, wie...

c) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

d) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

e) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

f) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

g) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

h) Die Metallarbeiter der Unternehmern... die Metallarbeiter... die Metallarbeiter...

Für diesmal ist den Metallindustriellen der Kampf noch nicht im vollen Maße geblieben. Sie werden jedoch bei den kommenden Tarifverhandlungen den gleichen, wenn nicht noch schärferen Angriff wiederholen. Wenn sie auch beutlich in Dresden erklärten, nicht ohne die Gewerkschaften regieren zu wollen, so bewies doch gerade dieser Angriff, welche Abhänger sie verfolgen. Denn praktisch läßt die Beilegung der Rechte der Arbeiter auf eine Verdrängung der Gewerkschaften hinaus. Nicht zu vergessen ist die verächtliche Herausforderung der Arbeiterklasse von 25 auf 25 Jahre, die einen direkten Lohnabbau für alle Kollegen dieser Altersklasse bedeutete. Hinzu kam der Versuch, den Abordnungsparagraphen so zu ändern, daß die Abforderte jederzeit rebuziert werden konnten. Auch dies ist ihnen zum Teil gelungen. Zum großen Teil haben auch Kollegen durch ihr Verhalten selbst mit an der Verwirklichung der Abforde geholfen.

Schminkte. Das werden Sie Schritt für Schritt durchzuführen. Und von Stappe zu Stappe werden Sie die Metallarbeiter reiflich zu verblenden und zu entziehen. Mit deutlichen Hungerlöhnen und endloser Arbeitszeit bis in die Nacht hinein, mit amerikanischen Arbeitsmethoden (Ruste Henry Ford) werden Sie versuchen, die Konsumkraft der durch ihre maßlose Profitgier auf den Hund gekommenen Wirtschaft wieder herzustellen. In den Kräfte- und Inflationsgewinnern geflossen ist die ins Unermessliche steigende Profite der Nationalisierungsgeheimnisse.

Sie werden Sie heute an die vergangenen Tarifabstimmungen, weil am Jahresabschluss wiederum ein neuer Vorstoß erfolgen wird von Seiten der Metallindustriellen. Was Sie in diesem Jahre nicht erreichten, das werden Sie versuchen, bei der Schaffung des neuen Tarifes durchzuführen. Und das ist: Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnabbau, reifliche Beilegung der Forderungen, wäßrige Entziehung der Betriebsräte, Verschlechterung des Tarifes und damit der Arbeitsbedingungen in jeder Beziehung.

Wollen die jährlichen Metallarbeiter sich ihre reifliche Beilegung gefallen lassen? Wollen Sie ihre Familien zugrunde richten? Nein! Ihr Mühe ist nicht bulden! Schon heute gilt es den unvermeidlichen Kampf zu organisieren.

Noch in dieser Woche müht ihr dem Verband beizutreten. Denn der erste Schritt zur Vorbereitung des Kampfes ist: Stärkung der eueren Front, ist die reifliche Organisation der Belegschaft im Metallarbeiterverband!

Bist du dann erst einmal Mitglied des Verbandes, dann kämpfe mit den Kollegen der Opposition für die Durchführung der Abwehraktion zur Verhinderung eines neuen Anstieges der Industriellen.

Es gilt, nicht nur Beiträge zu zahlen, sondern auch in und mit der Organisation zu kämpfen. Der Kampf muß organisiert und auf der ganzen Linie durchgeführt werden um

- Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, Beilegung der Abfordern, Erweiterung der Befugnisse der Betriebsräte, Bezirkstarifabstimmungen, Zwölf Tage Ferien, Verminderung der Verdienstspanne zwischen den einzelnen Gruppen und Altersklassen, Gleiche Bezahlung der Frauennarbeit mit der männlichen!

Der erfolgreiche Kampf um diese Forderungen, der zugleich der erste Kampf gegen das Nationalisierungsprogramm der Industriellen ist, kann nur geführt werden mit einer starken und einheitlichen Front aller Werkstätigen.

Deine Pflicht, Kollege, ist es, den Geist der Gefahr zu erkennen, die Notwendigkeit des Kampfes zu beweisen mit dem

Eintritt in den Deutschen Metallarbeiter-Verband!



Der Tätigkeit des trotz der Sabotage der Gewerkschaftsbureaucratie aus 2 K.P.D., 2 S.P.D. und 2 Parteiloseren gebildeten Werbeausschusses ist es zu danken, dass im Fr.-Werk innerhalb 2 Wochen 128 Mitglieder dem D.M.V. zugeführt werden konnten.

Die Beilegung der Ferien war eines der Hauptziele der jährlichen Unternehmern. Obwohl der Wortführer der Industriellen bei den Tarifverhandlungen mit dem Beibehalten tieferer Löhne erkrankt, doch sie kein Interesse an der gänzlichen Beilegung der Ferien hatten, so wußten die Kollegen doch aus ihrer eigenen Erfahrung, die sie bei den Verhandlungen mit den Unternehmern im Betrieb machten, wie gern diese die Ferien beilegen. Und so bedeutete das Ferien-Kompromiß des Schiedsgerichtes nur eine Stappe zur gänzlichen Beilegung der Ferien. Die jährlichen Unternehmern haben den Anfang gemacht. Durch ihren Erfolg ermuntert, haben jetzt auch die Werkstätigen die gänzliche Streichung der Ferien gefordert! Nach der nordwestliche Gruppe deutscher Metallindustrieller hat der erfolgreiche Erfolg ihrer jährlichen Kollegen nicht zögeln lassen. Sie fordern eine allgemeine Herabsetzung um 1 Prozent und die Verlängerung der Arbeitszeit an Sonnabenden bis 6 Uhr. So geht es lustig weiter.

Wie haben die Kollegen im Frühjahr d. J. auf die frohe Verheißung und Herausforderung reagiert? Haben Sie den Unternehmern den Kampf angelegt? Die Kollegen haben sich unterworfen. Sie haben nicht die Reihen zum Kampf geschlossen, sondern nur zur Organisation genommen in der erforderlichen Stärke. Der Ruf der Opposition der Unternehmern den Kampf an der Front anzulagern und den letzten Mann in den Verband zu bringen, hat nicht den Erfolg gezeitigt, der notwendig war.

Der Vorstoß der Metallindustriellen zu Beginn des Jahres, den Tarif auf der ganzen Linie zu verschlechtern, war die Einleitung zur Nationalisierung der Metallindustrie. Brutal und offen erklärte der besonders der Chemiker und Bergarbeiter Kollegen bekannte Industrielle Kahl bei den Tarifverhandlungen, die Metallarbeiter müssen „mehr arbeiten, billiger arbeiten und länger arbeiten“. Dieser Zustand würde einige Jahre anhalten. Das ist das Nationalisierungsprogramm ohne

Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße 60 Pt. und Filialen

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Tresfal.

(9. Fortsetzung.)

„Was fehlt ihm was zu fehlen?“ fragte Easton. „Es werden die Zähne sein“, erwiderte die Mutter. „Er ist von Tag über sehr unruhig gewesen und letzte Nacht hat er kaum geschlafen.“

„Wieso hat er Hunger?“ „Nun, daran kann es nicht liegen. Heute früh hat er etwas gegessen und ein paarmal habe ich ihm die Brust gegeben. Außerdem trank er zum Mittag eine kleine Untertasse mit...”

„Woher wimmerte das Kind und wäßte sich mit verzerrten Gesicht und entsetzlichen Gaumen umher. Die Kräfte waren eng an den Körper gedrückt, die Hände geballt und das Gesicht purpurrot. Dann, nach zwei Sekunden, wurde es ruhig, der Mund schloß sich wieder, die Glieder verloren ihre Starrheit und das Kind schlammerte friedlich ein.“

„Weshalb nicht dünner?“ fragte Easton. „Es kann ja Einbildung sein, aber mir kommt es so vor, als wäre er nicht mehr als ein...“

„Nun, er ist nicht mehr ganz so dick“, gab Ruth zu. „Die Ärzte sprechen ihn elend er findet kaum Ruhe.“

„Was immer beobachtet sie das Baby.“ Ruth fand, es sei ein entsetzliches Kind. Sonntag würde es acht Monate alt sein. Es ist ihnen leid, daß sie ihm die Schmerzen nicht erleichtern können, aber alles würde schon wieder gut werden, wenn die Zähne erst einmal da wären.

„Na, komm, wir wollen Tee trinken.“ sagte Easton hastig.

„Ich wußte wirklich nicht, was wir heute Abend essen sollten“, sagte Ruth, während sie den Tee eingoß. „Ich hatte kein Geld mehr, und außer Brot und Butter und diesem Stück Käse war nichts mehr im Hause. So habe ich gedörrte Käsebrötchen...“

„Ach, es wird schon gut sein, es riecht ausgezeichnet und ich bin nicht hungrig.“

„Wenn Tee erzählt Easton seiner Frau Lindens Mißgeschick aus seiner eigenen Beschränkungen. Beide waren sehr unglücklich und heuerechten den armen alten Linden, aber ihr Mißgeschick mit ihm ging schließlich unter in der Sorge um ihre eigene Zukunft.“

„Schweigend saßen sie eine Weile am Tisch, dann fragte Easton:”

„Wieviel mehr Geld haben wir?“

„Bier Wochen, und ich habe letztes Mal dem Verwalter berichtet, wir würden diesen Monat für zwei zahlen. Er war schon sehr unglücklich.“

„Ja, dann werden wir wohl zahlen müssen.“ meinte Easton.

„Wieweil kriegt du denn morgen raus?“ fragte Ruth. Er fing an zu rechnen: Montag hätte er angefangen, heute war Freitag. Die Stunde zu 7 Pence, machte das ungefähr 24 Schilling, 9 Pence.

„Wenn wir zwei Wochen Mietz zahlen, dann bleiben uns 12 Schilling zum Leben“, sagte Easton.

„Aber wir können das noch nicht alles bezahlen“, sagte Ruth, „wir haben noch andere Dinge zu bezahlen.“

„Warte mal „n Augenblick“, sagte Easton. „Wir werden alles aufschreiben, was wir schulden. Dann wissen wir genau, woran wir sind.“

„So, nun wollen wir mal sehen. Zuerst die Mietz. Wieweil sind wir da schuldig?“

„Bier Wochen. Die drei, wo du arbeitslos warst, und nun diese.“

„4 mal 6 sind 24 Schilling.“ sagte Easton und schied es hin. „Weiter!“

„Vein Kaufmann 12 Schilling.“ Easton sah erstaunt auf. „12 Schilling? Ja, hast du mir nicht gesagt, du hättest die Schulden beim Kaufmann bezahlt?“

„Erinnerst du dich nicht, daß wir im Frühjahr 30 Schilling schuldeten? Das habe ich noch und noch während des Sommers abbezahlt, die letzte Rate in der Woche, wo du keine Arbeit verlorst. Dann hast du drei Wochen wieder nichts geholt bis letzten Sonnabend, und da wir nichts hatten sparen können, so mußte ich eben wieder borgen.“

Der Mann wurde ungeduldig. „Nun“, fragte er, „was noch?“

„Beim Bäcker sind es noch 8 Schilling. Erst waren es fast 20, aber wir sind schon wieder etwas herunter.“

„Das macht zusammen 88 Schilling.“ sagte Easton und schrie es nieder. „Noch was?“

„27 Schilling beim Grüntrauhändler für Gemüse, Kartoffeln und Petroleum.“

„Schilling. Sie haben heute schon geschrieben. Und außerdem ist noch etwas da.“

„Sie nahm drei Briefe aus der Kleider tasche und gab sie ihm. Die beiden ersten waren letztmahlige Mahnungen zur Zahlung der Gemeindef- und Armensteuer über 20 und 25 Schilling; der dritte Brief war von der Firma Dildum u. Co., Wohnungseinrichtungen, und verlangte Zahlung der schon überfälligen Zahlungen für die Einrichtung.“

„Mit einem Auauf warf Easton die Briefe auf den Tisch. „Warum haben wir das Zeug bloß genommen?“ rief er verdrießlich. „Es wäre besser gewesen, zu warten, bis wir es bezahlen konnten, aber du mußtest natürlich deinen Kopf durchsetzen. Jetzt können wir diese elende Schuld jahrelang mit uns herumschleppen, und ehe der ganze Dreck bezahlt ist, ist er schon dahin.“

Die Frau antwortete nicht gleich. Sie beugte sich über die Wiege und ordnete dem unruhigen Kinde die Decken. Keine, ohne daß ihr Mann es merkte, weichte sie in sich hinein.

„Renatelang — eigentlich schon seit das Kind geboren war, hatte sie nicht richtig zu essen gehabt. War Easton arbeitslos, dann mußten sie sich auf das Neueste einschränken, um nicht tiefer als unbedingt nötig in Schulden zu geraten. Heute er Arbeit, dann mußten sie sich einschränken, um die Schulden abbezahlen; und von allem, was da war, kriegte Easton den Löwenanteil.“

„Ging er zur Arbeit, so packte sie ihm das Beste, was sie hatte, in den Frühstückskorb. Und war er arbeitslos, dann gab sie ihm keine Mahlzeiten und behauptete oft, sie hätte schon während seiner Abwesenheit gegessen. Und die ganze Zeit lehnte das Kind noch von ihrer Kraft.“

Sie fühlte sich schwach und müde, wie sie sich so herabbeugte und verstockten weinte, damit er es nicht sähe.

Dann sagte sie, ohne sich umzubringen: „Oh, du wußtest damals die Sachen ebenso gern haben, wie ich, und wenn wir das Wachstum nicht hätten, dann wäre wahrscheinlich schon längst einer von uns trank geworden, wie der Blind hier immer so durch das Haus legt. Noch jetzt klattert das Wachstum ordentlich an windigen Tagen.“

„Ich weiß nicht“, sagte Easton, und starrte abwechselnd auf die Schuldenliste und die drei Briefe. „Ich gebe dir doch fünf jeden Heller von meinem Lohn und mißche mich niemals in deine Angelegenheiten, denn der Haushalt ist doch deine Sache. Du mußt eben nicht richtig wirtschaften.“

Da brach die Frau in einen Strom von Tränen aus und fiel auf den Stuhl nieder, der neben der Wiege stand. Easton sprang erschrocken auf.

„Ja, was ist denn los?“ fragte er.

Dann, als er auf die bebende Gestalt sah, kam ihm die Schwam. Er kniete nieder, umarmte sie und bat um Entschuldigung. Er sagte ihr, daß er sie nicht hätte tranken wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Wegweiser für günstigen Einkauf und Verkehr

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
 Hauptlager: Kaulbachstr. 31, I. Etage
 Ecke Pillnitzer Straße

MÖBEL

aller Art
 Große Auswahl — Billige Preise
 Günstige Zahlungs-Bedingungen

.....
A. Althus
 Große Brüdergasse 43, II. (Kein Laden)
 Man sollte gehen zur Firma Althus, Hausnummer 43
Berufskleidung aller Art

Dresden-Aktstadt
Richard Nicolai
 Kleine Kirchstr.
Wander- und Bergsport-Artikel

Stoffe für Herren u. Damen
Hermann Scholz
 Mathienstr. 9. Eingang Dorfstr.

Dresdner Fischhallen
 Webergasse 17 (v. Altmarkt aus linke Seite)

Carl Lingke
 Webergasse 4
 Gegründet 1818

Böhmische Bettfedern, Daunen, Inletts

Achtung! Raucher!

ELOS

Durch eigene Herstellung und Verkauf ohne Zwischenhandel

reguläre
 4-5 Pl. Zigarette für
2 1/2 Pf.

Pa. Zigarren u. Tabak
Zigarettenfabrik „Milos“
 Jahatz 3 (Weinstraßenseite)
 Achtel auf Fingern und 4 Schalenstücke!

A. Thomas Nacht, Inh. O. Fröhner
 Linen- u. Baumwollwaren, Bettfedern, Daunen
 Freiburger Platz

Leistungsfähiges Haus für
Fahrradbedarf
 Fr. Stoll, Falkenstr. 15, Ecke Ammonstr.
 Groß- und Kleinhandel

W. Holzöhner
 Ritterbergstraße 1a, gegenüber dem Volkshaus
 Schokolade / Kaffee / Zigarren / Zigaretten

Radio-Zentrale
 O. Grohmann
 Kaitzhastraße 3

Wäsche

Leinen- und Baumwollwaren, Inletts
 Bettfedern, Strumpfwaren, Trikots

Heckel & Gattermann
 Pillnitzer Straße, Ecke Cronachstr.
 Bautzner Str., Ecke Weintraubensstr.

H. Werlich
 Schandauer Straße 15b

Dauerwäsche — Gummiwaren

Spezialgeschäft für leidende Frauen
FRANZ LÖFFLER
 Weißbrotstraße 12

Sie laufen wie eine Biene!

FRANZ ELSTRÖM / Spezialgeschäft Dresden Schuhvertrieb

Fernspr. 21 220 Dresden-A. Gr. Zwingerstr. 22 für Lacke und Farben

Findelsen & Henke
 Freiburger Platz 13

Kolonial- und Tabakwaren

Regenmäntel-Klinik
E. POHL
 Annenstraße 47
 übernimmt jede Reparatur sowie Neu-
 anfertigung von Regenmänteln
 Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

H. Friebe
 Schäfersstraße 40b
 Bummelwagen, Frauenkleid, Dauerwäsche

Paul Richter
 Sofienplatz 9

Fleisch- und Wurstwaren

Julius Scholz & Co.
 Webergasse 19
Cigarren
 Preis: 10 Pf. 100 Stk.

Max sagt: Qualität, Auswahl und immer billig!

Kräuterhaus Eulex
 Am Schützenplatz 5
Spezialhaus für Heilkräuter
 Medizin- drogerie

Rundfunk-Zubehör, Geräte

Holz-
 Antennen-
 Taschen-
 Lampen-
 Batterien
 Aluminu-
 mialen
 Eintr.
 wähl-
 bar
 17
 Jahr. Zschau, Marktstr. 17
 nahe Kitzbergstraße
 Filiale Webergasse 13

Max Fiedler
 Josephinenstraße 5

Kolonialwaren, Zigarren, Tabak

Julius Bürger
 Ringstraße 56

Bandagist und Orthopäd

**Wurst-
 schneider**
 Trompeterstr. 13

Fleisch- und
 Wurstwaren
 Frühstücks-
 stube

H. Harzbecker
 Sofienplatz 4

Fier, Fleisch, Wurst u. Kolonialwaren

**Leder-Ausschnitt
 und Schuhbedarfsartikel**
 kauft man gut und preiswert
 Am Steg 52, Ecke Kleine Plauenische Gasse
 Filiale: Lößlau, Nossendorfer, Ecke Reiserw. Str.

Emil Göbel, Lederhandlung

Joh. Görthofer
 Schäfersstraße 14

Farben Lacke Pinsel

Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Die passende Brille
 Exakte Augenuntersuchung
 Bitten Sie evtl. Ihre Fassung um Zustimmung von
 Diplom-Optiker **Mahn**
 Wilsdruffer Straße 42, gegenüber dem Kantor-Lichtplatz

Gasthaus „Stadt Braunschweig“
 empfiehlt seine Lokalitäten

Drogerie E. Dietrich
 Schützenstraße 79

Drogen / Seifen / Farben / Lacke

Wurstschneiders Frühstücksstube
 Webergasse 10
 Kaiser Getränke - Kein Bedienungsgeld
 Lesebelle - Ostionische Peripherie
 Telefon Nr. 21 063

Feinstes Aufschnittgeschäft

Gustav Uhlig Nachf.
Lederhandlung
 Inhaber: Franz Bouda
 Weiße Gasse 5

Bruno Zscharnt
 Fleisch- und Wurstwaren

M. Börner
 Reithausstraße 12

**Brot-, Weiß-
 u. Feinbäckerei**

Paul Sorge
 Am Schützenplatz

**Bäckerei-
 Konditorei**

Dresden-Lößlau

Woldemar Optz
 Schützenstraße 7

Fleisoherei

Gasthof und Ballsaal
BURGERGARTEN
 Verkauft bei der Dresdner Arbeiterschaft
 Freitag und Sonntag, Moderner Ball
 Lübecker Straße 16

Oscar Grundmann
 Kesselsdorfer Straße 19

Feinkost, Wild und Geflügel

Gebr. Weisspflug
 Grosse Plauenische Straße 37

Massanfertigung
 Manchester- und Cordanzüge

Freital-Potschappel

Bruno Schubert
 Schulstraße, Ecke Rantstraße
 Kolonialwaren, Feinkost, Konfekten
 Wein

Herrn-Motten-Haus
Hans Hnulik

Guten Einkauf! sichert Ihnen durch große Auswahl und mäßige Preise das 32-jährige beste Renommee der Firma

Carl May

Georg Runzmann
 färbt, reinigt und wäscht alles

Bettfedernhandlung
S. Brühl
 Körnerstraße 4 Auf: Freital 50b
 Wohl behm. Bettfedern, Daunen, Inletts
 Dampfreinigung

Zigarrenhaus F. Marz
 Zigarren - Zigaretten - Tabake
 en gros en detail

Anna Wandel
 Kolonialwaren
 Grünwaren

Kurt Haldschentz
 Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Schulze
 Wehrstraße 4
 Kolonialwaren, Gemüse, Obst

Rich. Mohn
 Fleisch- und
 Wurstwaren

Richard Kaulfuß
 Fleisch- u. Wurstwaren

Adolf Bachmann
 Lederhandlung

Photographische Anstalt
 Auf: Freital & Co.

Carl Paul
 Manufaktur
 Modewaren
 Freitags und Sonntags 10% Extra-Rabatt!

D. Hedthener, Gutenbergstr. 1
 Herrenhüte, Mägen, Gehschuhwaren

Ernst Binneweg
 Weiß- und Feinbäckerei
 Weisse, Pöhlen, Hauptstraße

Qualitätskaffee
 stets frisch

Hellmuth Pilz
 vorm. Sorge

Zigarrenhaus Rein, Markt 3
 Paul Glöckner
 Kolonialwaren

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
 R. Weinholt, Turnerstraße 10

Konditorei und Kaffee
„Bürgerkasino“
 (Robert Echner)

Schirme, Herrenartikel
 Helene Fischer, Unt. Dresdner Str. 102

Richard Erhard
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

E. Wödel, Rant-Str. 5
 Lebensmittel Prehete

**MANIFAKTURWAREN
 DAMENKONFEKTION**
 Paul Herrmann

Hamburger Kaffee-Lager
 Thams & Garfs
 Thams & Garfs Kaffee ist der beste

Optiker

Burghaus
 FREITAL,
 gegenüber

Herren-Konfektionshaus
 Beste Bekleidungsstätte der werktätigen Bevölkerung

Erwin Auidenus
 Karlsruher Straße,
 Ecke Oberweitzstraße

Sertilwarenhaus Max Nische

Freital-Döhlen

**Streichst du was mit Farbe an
 Kauf sie nur von Uhlemann**
 Größte Spezialfabrik am „Lange“

Coschütz

Paul Sparmann
 Kolonialwaren / Kaffee / Futtermittel
 5% Rabatt

Zeitschriften

Tharandt

Akademische Buchhandlung
 Papier- u. Schreibwaren

Arthur Sterl
 Zigarettenmeister und Dekorateur
 Pillnitzer- und Ledermacher

Freital-Zuckerode

C.Z. Café Zimmermann
 Bäckerei, Konditorei

Emil Dreßch
 Malermeister
 Verkauf von Öl- und Lackfarben

A. Erhard
 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Paul Gährner
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

C. G. Hoffmann Nachf. Schützold
 Kolonialwaren, Drogen

Freital-Burgk

MAX LIPPOLD
 Weiß- und Feinbäckerei
 Schokoladen - Zuckerwaren

M. Knobloch
 Burgker Straße 44 - Am Huthaus
 En gros Zig., Zigaretten, Tabak En detail

Freital-Niederhänlich

M. Ebert
 Kolonialwaren
 Farben, Pinsel

Alfr. Pietzsch
 Kolonialwaren
 Grünwaren